

Guten Morgen im Norden

Déjà-vu-Erlebnisse sind irgendwie irritierend, oder? Aber so ist das nun Mal im Herbst. Da versteckt sich die Natur hinter einer Wand aus Nebel. Aber, und das ist gewiss, auf Nebel wird Sonnenschein folgen.

Wichtig ist jedoch sich klar zu machen, dass man im Nebel schlechter gesehen wird. Unabhängig, ob im Auto, auf dem Fahrrad oder zu Fuß: Bei beiden letzteren sollte man auffallend gekleidet sein. An Fahrzeugen dagegen sollte das Licht eingeschaltet sein, um besser gesehen zu werden.

Die Nebelschlussleuchte darf übrigens erst bei Sichtweiten unter 50 Metern eingeschaltet werden. Das entspricht übrigens dem Abstand von zwei Leitpfosten.



Ihr
Jan-Michael Schürholz

E-Mail: jan-michael.schuerholz@bvz.de

Von Kräuterweibern bis Computermedizin

SALDER. Die Geschichte der Medizin in Salzgitter ist Thema der Ausstellung „Vom Kräuterweiblein zur Computermedizin“, die ab Donnerstag, 20. Dezember, bis zum 16. Januar im Museum der Stadt Salzgitter, Schloss Salder, zu sehen sein wird.

Die Ausstellung dokumentiert in Form von Objekten, Worten und Bildern wesentliche Aspekte der Entwicklung des Gesundheitswesens im Salzgitter-Gebiet.

Heilkundige Frauen, die oft der Hexerei bezichtigt wurden und eine klösterliche Krankenpflege waren im Mittelalter die einzige medizinische Versorgung im ländlichen Bereich. Ärzte gab es nur in den Städten.

Während der Eröffnung am 20. Dezember wird das gleichnamige Buch „Vom Kräuterweiblein zur Computermedizin – die Geschichte des Gesundheitswesens im Salzgittergebiet“ vorgestellt.

Jahrestreffen der Tagespflegeeltern

LEBENSTEDT. Das „Familienservicebüro des Fachdienstes Kinder, Jugend und Familie lädt alle Tagespflegeeltern in Salzgitter zum Jahrestreffen in gemütlicher Runde am 29. November in den Imatraweg 12 ein. Dorthin ist der Fachdienst vorübergehend umgezogen.

Jugendliche auf bestem Weg zur Lehre

Künftige Lehrlinge arbeiten für eine Woche in der Gedenkstätte auf dem Hüttengelände

Von Elke Kräwer

WATENSTEDT. Wenn alles gut läuft werden die zwölf Jugendlichen, die seit dem 1. November die Qualifizierungsmaßnahme der Salzgitter AG durchlaufen, in neun Monaten einen Ausbildungsvertrag bekommen. In dieser Woche findet für sie inhaltliches Arbeiten in der Gedenkstätte statt. Im Rahmen des Projekts Zukunft Bilden unserer Zeitung, das von der SZ AG unterstützt wird, haben sie Mittwoch zudem an einer Schreibwerkstatt teilgenommen.

Die jungen Erwachsenen bekommen mit der Einstiegsqualifikation, die in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit durchgeführt wird, die Chance einen Ausbildungsplatz bei der SZ AG zu bekommen. Für den direkten Einstieg in eine Lehre reiche ihre Qualifikation nicht aus, berichtet Sozialpädagoge Patrick Vossler, der sich um die Azubis kümmert und die Gruppe betreut, die sich Hoffnung auf einen Ausbildungsplatz macht. „Wenn nicht etwas Gravierendes vorfällt, werden sie im August ihren Vertrag unterzeichnen können und am 1. September ihre Ausbildung beginnen“, so Vossler.

Bis dahin liegt allerdings einiges an Arbeit vor ihnen. „Sie durchlau-



Eine Woche lang arbeiten Jugendliche während ihres Qualifizierungsprogramms für eine Ausbildung in der Hütte auch in der Gedenkstätte.
Foto: Elke Kräwer

fen verschiedene Stationen, schnuppern dabei auch in die Produktion hinein und nehmen an verschiedenen Workshops teil.“ Dabei geht es unter anderem um Teamfähigkeit und soziale Kompetenz. Noch bis Freitag sind sie Gäste in der Gedenkstätte auf dem Hüttengelände und werden

dort vom Arbeitskreis Stadtgeschichte betreut. „Wir befassen uns in dieser Woche mit Geschichte, mit Respekt und Toleranz“, erklärt Maike Weth, Projektmitarbeiterin im Arbeitskreis. Zum Einstieg haben sie sich mit der Zeit des Nationalsozialismus befasst. Zudem werden sie

sich mit Respekt beschäftigen, dem gegenseitigen Respekt füreinander und dem Projekt, das in Salzgitter an vielen Stellen präsent ist. Bestandteil dieser Woche ist auch eine Schreibwerkstatt. Die Ergebnisse werden auf den Internetseiten unserer Zeitung veröffentlicht.

Schüler entspannen in neuer Schulstation

Volksbank finanzierte Einrichtung des Sozialraums in der Heinrich-Albertz-Schule

WATENSTEDT. Die neue Schulstation der Heinrich-Albertz-Schule soll der Entspannung, Gesprächen und Vermittlungen dienen. Schüler können ihn nicht allein nutzen, da dieser Raum den Heranwachsenden, Eltern und Lehrern für vertrauliche Unterredungen dienen soll, teilte die Schule mit.

Schulsozialarbeiter Lars-Peter Förstermann-Gössel betreut seit Mitte 2012 die Schulstation und hat dort auch seinen ständigen Arbeitsplatz. Er bietet Einzelfallhilfe und sozialpädagogische Gruppenarbeit zu festgelegten Zeiten an.

Die Gestaltung des Raumes wurde den unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten angepasst. So soll eine Sitzgruppe mit Sofa die Möglichkeit zu einem Gespräch in entspannter Atmosphäre bieten, eine Tischgruppe mit bis zu acht Sitzgelegenheiten dient als Arbeitsbereich für die Jungengruppe.

Glanzpunkte der Schulstation sind – neben einem Musiksessel – eine große Fototapete mit einem Waldmotiv, die ebenfalls der Entspannung dienen und eine wohligh-friedvolle Atmosphäre verbreiten sollen. Außerdem sei es dadurch möglich, einzelnen Schülern aus angespannten



Julius, Frederik, Alessio und Jonas (von links) aus dem Singkreis nehmen den Spendenscheck der Volksbank Salzgitter entgegen. Hinten (von links) Henry Rezonja, Schulleiter Gerd Meiborg, Ernst Gruber von der Volksbank, Pädagoge Lars Förstermann-Gössel und Hans-Jürgen Linke von der Elternvertretung.
Foto: Comes

Lern-Situationen herauszuhelfen, in dem die Schüler ihre Aufgaben zeitweise in der Schulstation bearbeiten können.

Insgesamt soll der Heinrich-Albertz-Schule mit der Schulstation ein weiterer pädagogischer Baustein

hinzugefügt werden. So soll auf die individuellen Verhaltensweisen der Schülerinnen und Schüler reagiert werden. Finanziert wurde die Schulstation von der Volksbank Wolfenbüttel-Salzgitter mit insgesamt 1500 Euro.

Altmittel für den guten Zweck

Abfallmanager Frank Otto sammelt bei Alstom Schrott für Öko-Projekte

Von Jörg Kleinert

LEBENSTEDT. Stahlmischschrott ist alles andere als Abfall, sondern bringt in der Masse bares Geld. Kaputte Fahrräder, Gitter von Kellerschächten, verrostete Ofenröhre, Schubkarren, Metalleimer, Wäscheständer, Kochtöpfe – Altmittelgegenstände, die in Kellern oft lästige Staubfänger sind. Diese Dinge sind es, auf die es Frank Otto abgesehen hat.

Beim Aufräumen des eigenen Kellers kam dem Abfallmanager beim Schienenfahrzeug-Hersteller Alstom die Idee, eine Altmittelsammlung unter seinen Kollegen zu initiieren. Der karitative Hintergedanke: Die Erlöse sollen einem gutem Zweck dienen.

„In Abstimmung mit der Geschäftsführung werden wir regionale, soziale und ökologisch sinnvolle Pro-

jekte in einem Kindergarten oder in einer Schule unterstützen“, erzählt Otto. Mit 3000 Flyern, die er über den Werkschutz im Unternehmen verteilen ließ, warb der Manager für die gute Sache. Sein Slogan lautete: „Bringen Sie ihre Altmittel in die Firma“.

Es ist nicht die erste Sammelaktion, die der Abfallmanager in den vergangenen Jahren angeschoben hat. 2007 zum Beispiel trug Alstom zusammen mit der Gottfried-Linke-Realschule und verschiedenen Salzgitteraner Unternehmen 4,3 Tonnen CDs zusammen, die als wiederverwertbares Material verkauft wurden und einen Erlös in Höhe von 2067,63 Euro brachten. Das Geld ging damals an den Naturschutzbund Salzgitter.

Seit vier Wochen stehen auf den Mitarbeiter-Parkplätzen des Unternehmens zwei jeweils sieben Kubik-

meter Sammelgut fassende Altmittel-Container. Regelmäßig schaut auch Otto nach dem Rechten. „Sie füllen sich allmählich“, freut sich der Abfall- und Energie-Experte. Am liebsten sieht Otto jene Kollegen mit beladenen Anhängern, prall gefüllten Kofferräumen und zurück geklemmten Rücksitzbänken vorfahren. „Der eine wirft ein altes Federbein rein, ein anderer einen Auspuff“, so Otto. Auch Kleinvieh macht Mist.

Sind die Container voll, lässt Otto die Schrottmenge von einem Hildesheimer Entsorgungs- und Verwertungsunternehmen abholen. „Pro Tonne Altmittel könnten 130 bis 150 Euro drin sein“, mutmaßt der Abfallmanager.

„Etwa 1,5 Tonnen Altmittel dürften sich in einem befüllten Container ansammeln. Ich denke, wir kriegen wieder ein schönes Sümmchen zusammen.“



Abfallmanager Frank Otto blickt in den am Parkplatz Süd aufgestellten Altmittel-Container.
Foto: Jörg Kleinert